

Auf den Spuren von Prof. Dr. Oscar DRUDE (1852-1933) in Sachsen 2002

- Zum 150. Geburtstag DRUDES und anlässlich des 100. Jahrestages der Drucklegung seines Buches "Der hercynische Florenbezirk" -

Friedemann Klenke & Hans-Jürgen Hardtke

Zwei Ereignisse sind Anlass, sich im Jahre 2002 besonders dem Leben und Werk Oscar DRUDES zuzuwenden. Zum einen jährt sich sein Geburtstag am 5. Juni 2002 zum 150. Mal, zum anderen erschien vor 100 Jahren in Leipzig sein bedeutendes und bis heute wegweisendes Buch "Der hercynische Florenbezirk". DRUDES Lebensweg ist Ursprung und Voraussetzung für manchen Weg, den wir heute gehen können und in DRUDES Werken liegen Wurzeln und Grundlagen für viele der Früchte, die wir heute ernten können.

Zu seinem Leben und Wirken sind zahlreiche Nachrufe und Würdigungen in der Literatur erschienen. Verwiesen sei vor allem auf die Veröffentlichungen seiner Amtsnachfolger TOBLER 1933 und ULBRICHT 1964; weitere Publikationen sind im Anhang enthalten.

Die überaus steile Karriere des am 5. Juni 1852 in Braunschweig geborenen Georg Carl Oscar DRUDE begann in Göttingen, wo es ihm gelang, bereits mit 22 Jahren durch die Beantwortung einer biologischen Preisfrage zu den Vollscharoztern *Monotropa* und *Neottia* den Dokortitel zu erwerben. Dafür musste er allerdings sein Studentenzimmer in ein botanisches Labor verwandeln. Prof. BARTLING ernannte ihn zum Kustos des Göttinger Universitätsherbariums. Mit 24 Jahren habilitierte sich DRUDE. Seine Antrittsvorlesung widmete sich bereits dem Fachgebiet, zu dem er von Prof. GRISEBACH angeregt wurde, das er aber in der Folgezeit entwickeln und prägen sollte: der ökologischen Pflanzengeographie, die die Ergebnisse anderer botanischer Fachdisziplinen einbezieht, insbesondere der Pflanzenphysiologie und der Floristik, aber auch der Morphologie, der Systematik, der Phänologie, Klimatologie, Geographie und Geophysik.

Als Oscar DRUDE am 1. Oktober 1879 die eben neugeschaffene ordentliche Professur für Botanik am Polytechnikum Dresden – der heutigen Technischen Universität – antrat, war er erst 27 Jahre alt. Im gleichen Jahr heiratete er seine Frau Lydia, geborene COESTER, die ihm zeitlebens eine wichtige Stütze war und ihn mit zeichnerischem Talent bei der Gestaltung von Pflanzentafeln auf Reisen zur Hand ging. Als Beispiel seien die Tafeln der Flora Brasiliensis genannt. In einem Brief an Prof. M. TOBLER schrieb er im achtzigsten Lebensjahr: "Meine Frau war auch für die wissenschaftliche Arbeit meine stets bereite Hilfe; nie müde botanisierte sie mit mir, legte Pflanzen ein, ordnete und etikettierte Herbarien, zeichnete Tafeln ..., entwarf Register, schaffte überall. Sie war

die Freude meines Lebens." Von den 6 Kindern sind die drei Söhne im ersten Weltkrieg gefallen, ein schwerer Schicksalsschlag.

Er ahnte 1879 sicher nicht, dass er nun über 50 Jahre lang in Dresden wirken sollte. Aber er wusste, dass er mit dem Direktorenamt für den Botanischen Garten die Nachfolge eines Mannes antrat, der ebenfalls mit 27 Jahren Professor in Dresden geworden war und über 50 Jahre lang das naturwissenschaftliche Leben dieser Stadt geprägt hatte: Ludwig REICHENBACH (1793-1879) war wenige Monate vor DRUDES Amtsantritt verstorben.

Gleich zu Beginn seines Wirkens in Dresden 1820 hatte REICHENBACH den alten Botanischen Garten (Schießgasse) angelegt. Bestimmt war es kein Zufall, dass DRUDE seine erste Wohnung in der Nähe dieses Botanischen Gartens auf der Kleinen Schießgasse 4 nahm. Da der Botanische Garten so zentral und ohne ausreichende Erweiterungsflächen dort nicht bleiben konnte, fiel nun DRUDE gleich zu Beginn seines Wirkens die Aufgabe zu, diesen zu verlegen. Nach längerem Hin und Her fiel 1890 die Entscheidung für die Nordwestecke des Großen Gartens. "Wohl erstmalig für einen Botanischen Garten waren die von DRUDE geschaffenen pflanzengeographischen Quartiere, welche auch heute noch das Bild des Gartens bestimmen und so recht DRUDES Geist atmen." (ULBRICHT 1964). Von Dresden ausgehend, hat dieses Prinzip bis heute mehrfach Nachahmung in aller Welt gefunden. Im Botanischen Garten existierte zeitweise ein kleines Botanisches Museum, das leider keinen Bestand hatte. Zur weiteren Entwicklung des Gartens siehe DITSCH 1999.

DRUDE veranstaltete monatlich öffentliche Führungen und Vorträge im Botanischen Garten, die sehr gut besucht wurden. Außerdem arbeitete er sehr rege in verschiedenen Vereinen und Gesellschaften mit, unter anderem in der "Flora", der Sächsischen Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, in der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden. Er war an der Gründung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und der Deutschen Botanischen Gesellschaft maßgeblich beteiligt und Mitglied der "Leopoldina" und der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Viele dieser Vereine existieren noch oder wieder und heute treffen sich in DRUDES Sinn monatlich im Botanischen Garten die Fachgruppen "Botanik und Gartenkultur" und "Geobotanik des Elbhügellandes" zu Vorträgen und Exkursionen, die ebenfalls sehr gut besucht werden.

Das Botanische Institut hieß anfangs noch "Botanische Bibliothek und Sammlung" und war, nur bescheiden ausgestattet, in der Nähe des Hauptbahnhofs angesiedelt. Ein einfaches mikroskopisches Labor ermöglichte es DRUDE, neben seinen beiden Vorlesungsreihen zur Pflanzenphysiologie und zur Flora von Deutschland ein "botanisch-mikroskopisches Praktikum" anzubieten. Sowohl in der Pflanzenphysiologie als auch in der ökologischen Pflanzengeographie lag ihm

die Verbindung von Theorie und Praxis sehr am Herzen. Aber auch die angewandte Botanik nahm bei ihm einen breiten Raum ein, insbesondere die Lebensmittelchemie, die Mykologie und die botanische Rohstofflehre. Letztere spielt auch heute wieder eine große Rolle im Lehrbetrieb. Das weite Spektrum seines Wirkens drückte sich in diesen Vorlesungen aus, die von den "Kulturzonen der Erde auf klimatischer Grundlage", über die "Entwicklungsgeschichte des Pflanzenreiches (ab 1901)" bis zur "Technischen Mikroskopie" reichte.

DRUDE übernahm von REICHENBACH aus dem Nachlass FRIEDRICH AUGUSTS II. eine wertvolle floristische Bibliothek und ein Herbarium. Leider waren die älteren Stücke beider Bestände beim Brand des Zwinger-Pavillons während des Maiaufstandes 1849 vernichtet worden, aber die beiden Weltkriege haben Bibliothek und Herbarium überstanden – im Gegensatz zu DRUDE selbst, der im Ersten Weltkrieg drei Söhne verlor, kurz darauf auch seine Frau. Die Bibliotheksbestände sind gegenwärtig zwar durch die zeitweise Auflösung des Botanischen Instituts in den 70er und 80er Jahren auf verschiedene Lokalitäten innerhalb der TU Dresden verteilt, werden gegenwärtig aber mit moderner Technik in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) digital erschlossen und sind benutzbar.

Das Herbarium blühte zu DRUDES Zeit voll auf. Dem "Herbarium Saxonicum" wurden ein "Herbarium Generale" und für Unterrichtszwecke ein Formationsherbar nach der Anordnung in DRUDE 1902 hinzugesellt. Die Herbarien lagerten während der Zeit der Institutsauflösung räumlich beengt im Botanischen Garten und sind im gegenwärtigen Interimsgebäude Zellescher Weg ebenso beengt einquartiert. Mit der Hoffnung auf einen Institutsneubau wächst jedoch auch die Hoffnung auf eine zeitgemäße und angemessene Unterbringung der wertvollen, inzwischen durch viele Nachlässe bereicherten Bestände, die erst die volle Nutzung der verborgenen Schätze ermöglichen wird. Zahlreiche Reisen und 181 Veröffentlichungen zeugen von einem schaffensreichen Leben. Die wissenschaftliche Ausstrahlung, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, waren einer der Gründe, dass O. DRUDE 1906 zum Rektor der TU Dresden gewählt wurde und von 1907 bis 1908 als Prorektor wirkte. Im Jahre 1907 war er im Dezember als ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften Leipzig aufgenommen worden. Der "Leopoldina" gehörte er seit 1879 an. Nach jahrzehntelanger Arbeit übergab DRUDE mit 69 Jahren sein Amt an seinen Nachfolger, Franz NEGER. Dieser starb jedoch zwei Jahre später 1923 und DRUDE nahm sein Amt wieder auf, bis es 1926 Friedrich TOBLER übernahm. Schließlich stand er auf dessen Bitte selbst als fast Achtzigjähriger noch auf dem Katheder, führte Exkursionen und nahm an Kolloquien teil. Auf die Frage, wie es zu diesen international anerkannten Leistungen über Jahrzehnte kam, antwortete er ge-

genüber TOBLER: "Die starken Wurzeln meiner Kraft lagen hier in Dresden mit seiner rasch zu hoher Blüte aufsteigenden Technischen Hochschule in unserer Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Abteilung, in welcher das Botanische Institut sich kräftig entfalten konnte." Aus der langen Reihe seiner Schüler und Assistenten seien stellvertretend Bernhard SCHORLER, Arno NAUMANN, Alwin SCHADE und Fritz MATTICK genannt. Hochgeehrt starb Oscar DRUDE am 1. Februar 1933 achtzigjährig in Dresden. Als zwanzig Jahre später unter Herbert ULBRICHT ein neues Institutsgebäude für das botanische Institut in Betrieb genommen wurde, erhielt es den Namen "Drude-Bau". Mit der zwangsweisen Schließung des botanischen Instituts 1976 wurde der Drude-Bau vom hydrologischen Institut bezogen, das Inventar kam einstweilen in den Botanischen Garten. Nach der politischen Wende hatte Werner HEMPEL die Tatkraft und das Durchsetzungsvermögen, das Institut für Botanik wieder neu aufzubauen.

Oscar DRUDE war fraglos ein vorzüglicher Florist. Schon seine erste Publikation in Sachsen hieß "Eine moderne Bearbeitung der Flora von Sachsen" (DRUDE 1880). Damit knüpfte er nahtlos an die Arbeiten seines Vorgängers Ludwig REICHENBACH an (REICHENBACH 1842). Er betrachtete jedoch die Flora eines Gebietes immer in ihrer Vergesellschaftung. Gestützt auf floristische und phänologische Untersuchungen erkannte er schnell die Besonderheiten der "östlichen Pflanzengesellschaften" im Raum Dresden-Meißen-Lommatzsch (DRUDE 1885, 1895) und der sächsischen Flora überhaupt (DRUDE 1888, 1897).

Um die Jahrhundertwende kamen seine Arbeiten zur Pflanzengeographie des sächsisch-thüringischen Raumes zu einem gewissen Abschluss (DRUDE 1902 b). Sie gipfelten in seinem aus sächsischer Sicht zweifellos wichtigsten Werk: "Der hercynische Florenbezirk. Grundzüge der Pflanzenverbreitung im mitteldeutschen Berg- und Hügellande von Harz bis zur Rhön, bis zur Lausitz und dem Böhmer Walde". Es erschien 1902 als Band VI der Sammlung pflanzengeographischer Monographien über "die Vegetation der Erde" in Leipzig (DRUDE 1902 a). Dass er dabei seine Göttingische Heimat weiträumig einbezog, indem er den ganzen Raum vom Weserbergland bis zum Hessischen Bergland mit betrachtete und nach Osten zu sogar das Jeschkengebirge bearbeitete, geht aus dem Untertitel nicht hervor.

Er betonte im Vorwort seinen pflanzengeographischen Ansatz, dass es ihm darauf ankomme, die beiden scheinbar gegensätzlichen Hauptrichtungen botanischer Betrachtungsweise, nämlich die morphologisch-systematische und die physiologisch-biologische, "vereinigt zum gleichen Ziele zu führen" (DRUDE 1902 a: V). Bereits 1895 hatte er Grundsätze entworfen (DRUDE 1896), "um die

erdrückende Masse floristischer Einzelkenntnisse den größeren leitenden Gesichtspunkten der Pflanzengeographie unterzuordnen" (DRUDE 1902 a: V).

Worin sich die Pflanzengeographie DRUDES von der heutigen Pflanzensoziologie nach der Methode von BRAUN-BLANQUET unterscheidet, stellte bereits SCHRETZENMAYR (1964) vorzüglich dar:

- _ DRUDES ökologisch-physiognomische Pflanzengeographie: "Die Vegetation ist in ihren größten Zügen physiognomisch gegliedert, indem sie an ökologisch ähnlichen Stellen auch immer physiognomisch einander gleichende Vegetationsbilder hervorbringt. Dabei können die Träger dieses Vegetationsbildes durchaus den systematisch verschiedensten Sippen in verschiedenen Erdgegenden angehören."
- _ BRAUN-BLANQUETS floristisch dominierte Assoziationslehre: "Die floristische Gliederung von der Grundeinheit der Assoziation bis zu den höchsten Einheiten der Klassen steht absolut im Vordergrund. Betrachten wir die höheren Einheiten genauer, so sind auch sie häufig schon Vegetationsbereiche, die dem pflanzengeographischen Formationsbegriff nahe kommen."

Es liegt auf der Hand, dass es gewisse Parallelen zur induktiven und deduktiven Betrachtungsweise gibt. DRUDES System geht genau umgekehrt an die Vegetation heran wie BRAUN-BLANQUET, aber gerade für sehr große bis globale Betrachtungsräume ist es durchaus vorteilhaft. Es wird in Mitteleuropa heutzutage kaum verwendet, wohl aber z. B. in Teilen Zentralasiens (P. SCHMIDT mündl.). Womöglich sind es gerade die Nachteile des Systems von BRAUN-BLANQUET, die in letzter Zeit zu krisenhaften Erscheinungen in der Pflanzensoziologie geführt haben.

Doch zurück zum "Hercynischen Florenbezirk". Dessen erster Abschnitt wurde als einziger nicht von DRUDE verfasst, sondern von seinem Mitarbeiter Prof. Dr. Bernhard SCHORLER, der seit 1893 auch Kustos des Herbariums war. Dieser schilderte anschaulich und gut gegliedert die Geschichte der botanischen Forschungen im hercynischen Raum und lieferte eine teilweise kommentierte Zusammenstellung der entsprechenden Literatur. Übrigens arbeitete SCHORLER bis zu seinem Tode 1920 als "rechte Hand" DRUDES sehr intensiv mit ihm zusammen an floristischen und ökologischen Problemen. Viele Herbarbelege in Dresden tragen beider Namen gemeinsam.

Im zweiten Abschnitt stellte DRUDE das Bearbeitungsgebiet in geographischer, klimatologisch-phanologischer und floristischer Sicht vor, wobei er es zugleich in Beziehung zu benachbarten Florenbezirken setzte.

Den Hauptteil des Werkes bilden jedoch die Abschnitte III und IV. Der dritte Abschnitt beschreibt alle hercynischen Vegetationsformationen in ihrer Ausprägung und Gliederung mit Darstellung

ihrer jeweiligen Charakterarten und deren Areale. Eine derart vollständige und dennoch detailreiche Ausarbeitung war bis dahin einmalig und kann sich selbst mit modernen vegetationskundlichen und chorologischen Bearbeitungen messen.

Im Abschnitt IV werden die einzelnen hercynischen Landschaften vorgestellt und jeweils nach ihrem orographisch-geognostischen Charakter, nach den in ihnen vorkommen Formationen und nach ihrem floristischen Bild hin untersucht. Hier zeigt sich die Fähigkeit DRUDES, eine Landschaft zu ergründen, mit ihrer Umgebung und mit ähnlichen Landschaften in weiter Entfernung zu vergleichen und dabei dennoch ihren besonderen Charakter in einer Gründlichkeit herauszuarbeiten, die kaum ein floristisches oder arealkundliches Detail vermissen lässt. Da das Buch auch mit einem Pflanzenregister ausgestattet ist, eignet es sich vorzüglich für verschiedene Auswertungen, z. B. auch für die Bewertung moderner Verbreitungskarten.

Ein nicht so umfangreicher, aber besonders wertvoller fünfter Abschnitt begründet die dargestellten Arealgrenzen – bei DRUDE Vegetationslinien genannt – anhand edaphischer und florengegeschichtlicher Faktoren sowie anhand der Gesamtareale. Eine Farbkarte stellt die Verbreitungslinien bestimmter Pflanzengemeinschaften und Charakterarten anschaulich dar.

In den Folgejahren bemühten sich DRUDE und SCHORLER erfolgreich darum, die Methode der pflanzengeographischen Kartographie international bekannt zu machen, z. B. auf wissenschaftlichen Kongressen in Europa und Übersee (DRUDE 1903, 1906) oder als Hilfsmittel des sich entwickelnden Naturschutzes (DRUDE 1909, 1917). Gleichzeitig entwickelten sie sie weiter und verfeinerten sie. Deutlich wird das in den "Pflanzengeographischen Karten aus Sachsen" (DRUDE 1908), auf denen drei ausgewählte, pflanzengeographisch besonders interessante Gebiete großmaßstäblich dargestellt sind.

Dennoch waren beide sich dessen bewusst, dass der "stattliche, 681 Seiten umfassende Band über den Hercynischen Florenbezirk hier eine wesentliche Lücke lassen mußte" (DRUDE 1915: 84), nämlich im IV. Abschnitt. Die Darstellung des Charakters der hercynischen Landschaften mag gelungen sein, aber eine verfeinerte Betrachtung kleinerer Landschaftsausschnitte führt doch zu wesentlich differenzierteren Aussagen hinsichtlich der "physiographischen Ökologie", wie DRUDE sein Arbeitsziel inzwischen nannte (ebenda).

Daraus ergab sich zwangsläufig die Notwendigkeit einer genaueren Feststellung der Verbreitung von Charakterarten der Flora Saxonica. Das wurde SCHORLER auch bei der Herausgabe mehrerer Auflagen der "Exkursionsflora von Sachsen" innerhalb weniger Jahre deutlich. Deshalb riefen DRUDE und SCHORLER am 11. November 1915 vor 43 Mitgliedern und Gästen der naturwissen-

schaftlichen Gesellschaft Isis im Herbariumsaal des Botanischen Instituts Dresden zur Kartierung von 137 Pflanzenarten auf, wobei SCHORLER auch Herbarmaterial und pflanzengeographische Karten vorstellte sowie Kartierungsformulare verteilte (SCHORLER 1915). Die der Publikation beige-fügte Verbreitungskarte von *Andromeda polifolia* und *Trientalis europaea* stellt die erste veröf-fentlichte Pflanzenverbreitungskarte für ganz Sachsen dar.

Damit begann die sächsische Pflanzenkartierung, die in den kommenden Jahrzehnten zahlreiche Berufs- und Freizeitforscher in ihren Bann zog und beachtliche Ergebnisse brachte. Ihr weiterer Verlauf kann hier nur kurz gestreift werden (vgl. auch RANFT & HARDTKE 2000). DRUDES Assis-tent Fritz MATTICK versammelte die sächsischen Botaniker erstmals 1932 zur "Freien Vereinigung sächsischer Floristen" und rief zur systematischen Pflanzenkartierung in ganz Sachsen auf. Kurz darauf organisierte er von Berlin aus die pflanzengeografische Kartierung in ganz Deutschland. Vorsitzender der "Freien Vereinigung sächsischer Floristen", die sich ab 1941 "Arbeitsgemein-schaft Sächsischer Botaniker" nannte, wurde Richard SCHÖNE.

Mit dem Wiederaufbau des Botanischen Instituts 1953 nahm die Kartierung unter Herbert UL-BRICHT einen regen Aufschwung. Ab 1963 konnten die ersten "Verbreitungskarten sächsischer Leitpflanzen" in den Berichten der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker publiziert werden, an denen Werner HEMPEL bereits maßgeblich mitarbeitete. Er rettete die Kartierungsergebnisse auch über die Zeit der Institutsauflösung hinweg. Parallel dazu ging die Pflanzenkartierung weiter, bis sich nach 1990 Gelegenheit bot, das von Oscar DRUDE begonnene Werk mit dem "Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens" (HARDTKE & IHL 2000) zu einem vorläufigen Abschluss zu bringen. Über 250 sächsische Botaniker arbeiteten an diesem Verbreitungsatlas mit.

Wer nun die Brücke 100 Jahre zurück zum "Hercynischen Florenbezirk" schlägt und die moderne-n Verbreitungskarten mit Oscar DRUDES Charakteristika im Abschnitt III vergleicht, der wird einmal mehr den Hut vor dessen enormem Wissen ziehen und dafür mit einem wichtigen Schlüssel zur Interpretation der heutigen Verbreitungskarten belohnt werden.

Wir danken dem Leiter des Archivs der TU Dresden, Herrn Dr. LIENERT, recht herzlich für die Unterstützung.

Anhang

Biographische Literatur zu Oscar DRUDE (Auswahl)

DÄNHARDT, W. (1933): Oscar Drude zum Gedächtnis. – In: Sitzungsber. Abh. Ges. Flora N. F.

36 - 38, 1931/33: 9 - 12.

DRUDE, O. (1932): Selbstbiographische Skizze. Privatdruck (nicht eingesehen).

- Festschrift zum 80. Geburtstag von Oskar DRUDE, überreicht von Freunden und Fachgenossen.
Dresden 1932 = Beih. Bot. Centralbl., Ergänzungsbd.
- RUHLAND, W. (1933): Oscar DRUDE. Nachruf. – In: Ber. Verhandl. Sächs. Akad. Wiss. Leipzig, math.-phys. Kl. **85**: 166 - 171.
- Sitzungsber. Abh. naturwiss. Ges. Isis Dresden. Dresden 1932 (1933). "Dem Andenken Oscar DRUDES gewidmet", Hrsg.: A. SCHADE.
- TOBLER, F. (1933): Oscar Drude. – In: Ber. Deutsche bot. Ges. **51**, 2: 96 - 127. (**B, L**).
- ULBRICHT, H. (1964): Oscar DRUDE (1852 - 1933), sein Leben und sein Werk. – In: Ber. Arb.gemeinsch. Sächs. Bot. N. F. **5/6**, 1; 1963/64: 2 - 9. (**B**).
- ULBRICHT, H., G. WEISE & W. HEMPEL (1983): Oscar DRUDE – verpflichtendes Vorbild unserer Floristen. – In: Wiss. Zs. Techn. Univ. Dresden **32**, 5: 101 - 103. (**L**).
- WEISE, G. (1990): Oscar DRUDE und die Isis. – In: Sitzungsber. Abh. naturwiss. Ges. Isis Dresden: 15 - 24.

Weitere zitierte Literatur

- DITSCH, B. (1999): Führer durch den Botanischen Garten der TU Dresden. Dresden.
- DRUDE, O. (1880): Eine moderne Bearbeitung der Flora von Sachsen. – In: Abh. naturwiss. Ges. Isis Dresden.
- DRUDE, O. (1885): Die Vertheilung und Zusammensetzung östlicher Pflanzengenossenschaften in der Umgebung von Dresden. – In: Festschr. Isis Dresden: 75 - 107.
- DRUDE, O. (1888): Die Vegetationsformationen und Charakterarten im Bereich der Flora Saxonica. – In: Abh. naturwiss. Ges. Isis Dresden: 55 - 77.
- DRUDE, O. (1895): Die Vertheilung und Zusammensetzung östlicher Pflanzengenossenschaften in der sächsischen Elbthal-Flora und besonders in dem Meissner Hügellande. – In: Abh. naturwiss. Ges. Isis Dresden: 35 - 67 + Taf.
- DRUDE, O. (1897): Die Vegetationslinien im hercynischen Bezirk der deutschen Flora. – In: Verhandl. d. Ges. dt. Naturforscher u. Ärzte. - 69. Versammlung, Braunschweig.
- DRUDE, O. (1902 a): Der hercynische Florenbezirk. Leipzig.
- DRUDE, O. (1902 b): Rückblicke auf die Bearbeitung der Pflanzengeographie von Sachsen und Thüringen. – In: Abh. naturwiss. Ges. Isis Dresden: 138 - 145.
- DRUDE, O. (1903): Die Methode der pflanzengeographischen Kartographie, erläutert an der Flora Sachsens. – In: 8. Int. Geographic Congress Washington.

- DRUDE, O. (1906): Die Entwicklung der Flora des mitteldeutschen Gebirgs- und Hügellandes. – In: *Wiss. Ergebnisse d. Internat. Kongr. Wien. Jena.*
- DRUDE, O. (1908): Pflanzengeographische Karten aus Sachsen. 1. Weinböhma. 2. Zschirnsteine. 3. Altenberg. – In: *Mitt. Ver. f. Erdkunde Dresden.*
- DRUDE, O. (1909): Der heimatliche Pflanzenschutz. – In: *Heimatschutz in Sachsen. Leipzig: 81 - 100.*
- DRUDE, O. (1915): Die physiographische Ökologie der Pflanzengemeinschaften in der Sächsischen Flora. (DRUDE, O. & B. SCHORLER: Beiträge zur Flora Saxonica, I.) – In: *Abh. naturwiss. Ges. Isis Dresden: 78 - 100.*
- DRUDE, O. (1917): Die Pflanzengeographie und die Naturschutzpflege. (DRUDE, O. & B. SCHORLER, Beiträge zur Flora Saxonica, IV.) – In: *Abh. naturwiss. Ges. Isis Dresden: 29 - 53.*
- HARDTKE & IHL (2000): Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.). – *Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. Dresden.*
- RANFT & HARDTKE (2000): Zur Geschichte der Botanik in Sachsen. – In: *Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.). – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. Dresden: 25 - 29.*
- REICHENBACH, L. (1842): *Flora Saxonica. Dresden und Leipzig 1842. - 2. Aufl.: Dresden und Leipzig 1844.*
- SCHORLER, B. (1915): Zur Feststellung der Verbreitung von Charakterarten der Flora Saxonica. (DRUDE, O. & B. SCHORLER: Beiträge zur Flora Saxonica, II.) – In: *Abh. naturwiss. Ges. Isis Dresden: 101 - 114 + 2 Taf.*
- SCHRETZENMAYR, M. (1964): Oscar DRUDE und die heutige Pflanzensoziologie. – In: *Ber. Arbeitsgemeinschaft. Sächs. Bot. N. F. 5/6, 1963/64: 17 - 20.*